

Dresdner Neueste Nachrichten

Bezugpreise: Bei freier Zustellung ins Haus 2,00 RM. einsech. Trägersatz monatlich 2,00 RM. einsech. Trägersatz (ohne Zustellungsgebühren). Streifenabhebungen: Für die Woche 1,00 RM. Einzelnummer 10 Pf., außerh. Groß-Dresden 15 Pf.

mit Handels- und Industrie-Zeitung

Anzeigenpreise: Grundpreis: bis 10spaltige m.w.-Zeile im Nr. 14 1/2 Spalten 14 Pf., 10spaltige und private Familienanzeigen 6 Pf., die 29 m.w. breite m.w.-Zeile im Textteil 1,10 RM., Nachschlag nach Maßstab I oder II nach Maßstab B. Briefgebühren für Briefe anzeigen 30 Pf., auß. Post. Zur Zeit ist Anzeigenpreisliste Nr. 4 gültig.

Schriftleitung, Verlag und Hauptgeschäftsstelle: Dresden-K., Ferdinandstraße 4
postanschrift: Dresden-K. 1, Postfach 7 Fernruf: Ortsverleiher Sammelnummer 24601, Fernverleiher 27981-27983 • Telegr.: Benefice Dresden • Berliner Schriftleitung: Berlin W. 35, Viktoriaplatz 1a; Fernruf: Kurflur 9361-9366
verlegt: Dresden 2060 - Nichterlangte Abhebungen ohne Rücksicht werden weiter zurückgeschickt und aufbewahrt. - Im Falle höherer Gewalt oder Betriebsstörung haben unsere Bezüher keinen Anspruch auf Nachlieferung oder Ersatzung des entsprechenden Anzeigens

Montag, 30. März 1936

44. Jahrgang

Einzigartiges Treuebekenntnis

98,79 v. H. aller Stimmen für den Führer! - Die deutsche Front ist geschlossen

Ein Volk - ein Führer

Der 29. März ist vorüber! Es war ein Tag gewaltigen Sieges! Der Führer hat gerufen, was er in anderthalb Jahrzehnten mühevoller Arbeit gesät und pfleglich aufgezogen hatte. Das Volk der Deutschen stellte sich wie ein Mann hinter ihn in einer Kundgebung, die an Einmütigkeit und Geschlossenheit alles übertrifft, was jemals in der Weltgeschichte geschehen ist. Ein Wunder hat sich vollzogen! Dieses Volk, das durch Uneinigkeit und innere Gegenkräfte so oft an den Rand des Wahnsinns geriet und schwere Rückschläge erlitt, ist endlich, endlich einig geworden, fand sich wieder in der Persönlichkeit und dem Willen eines überlegenen Mannes: des Führers.

Dah eine überwältigende Mehrheit des Volkes für Adolf Hitler stimmen würde, hat wohl jeder gemutet, als am Sonntagabend mit der unübersehbaren Menge, die auf allen Plätzen des weiten deutschen Vaterlandes, umschwebt von Fackelschein, zum letzten Male erschienen war, das Niederländische Volksgesicht zum nächsten Himmel emporlief. Der Schlußwort "Herr, mach uns frei!" war der gewaltige Aufruf eines ganzen, großen Volkes, dem anderthalb Jahrzehnte hindurch Gleichberechtigung und wahre Freiheit verweigert worden waren und das nun seinen Willen, die erlangene Freiheit unter allen Umständen niemals wieder preisgeben, in die Welt hinausrief.

Wer am frühen Morgen die Massen sah, die teilweise in geschlossenen Marschkolonnen, Muffen an der Spitze, den Abstimmungsorten entgegenzogen, wer den ungeheuren Andrang vor den Wahllokalen erlebte und die festlich zuversichtliche Stimmung der Menge auf sich wirken ließ, der sah voraus, daß der Sieg noch überwältigender werden mußte, als man gehofft hatte.

Wir führen hinaus aus der Großstadt in die abseits vom großen Verkehr gelegenen kleinen Orte der westlichen Provinz. Wohin man kam, ganz gleich, ob es Dörfer waren, Industrie- oder landwirtschaftliche Bezirke, reine Bauernschaften oder kleine Landstädte, überall traf man denselben Geist, überall die gleiche Bestimmung. Bereits gegen 11 Uhr hatten 80 bis 70 Prozent der Wahlberechtigten ihre Pflicht erfüllt. In all den reizenden kleinen Städten und Dörfern in der Elbtrauer ließen sich noch viel zu wenig bekannten Berg- und Hügelwelt östlich von Pulsnitz zeigte sich Freudenstimmung. In den kleinen Dörfern in der Elbtrauer ließen sich noch viel zu wenig bekannten Berg- und Hügelwelt östlich von Pulsnitz zeigte sich Freudenstimmung. In den kleinen Dörfern in der Elbtrauer ließen sich noch viel zu wenig bekannten Berg- und Hügelwelt östlich von Pulsnitz zeigte sich Freudenstimmung.

In gleicher Zeit, da solche in allen großen und kleinen Städten und Dörfern, zwischen Bodenfee und Ackerfeld, zwischen Wald und Weiden geschah, sammelten sich draußen in allen Wäldern die Reichsdeutschen, die fern der Heimat leben. Wenn es irgend möglich war, eilten sie in Extrazügen und Sonderabteilungen nach der nächstgelegenen Grenzstadt, um dort ihrer Wahlpflicht zu genügen, oder saßen in oft weitläufiger Fahrt in den nächsten Hafen, um ein deutsches Schiff vor Anker zu lassen, um dort auf deutschem Boden ihre Stimme abzugeben. Wo beides sich nicht durchführen ließ, sammelten sie sich in den Gefandtschaften und Konsulaten, um in begeisterten Kundgebungen ihre Verbundenheit mit Führer und Reich zu bekunden.

Es zeigte das ganze Deutschland, in der Heimat und Fremde, an diesem Schicksalstage der Deutschen

Die gestrige Reichstagswahl stellt ein überwältigendes Treuebekenntnis des deutschen Volkes zum Führer dar. Das vorläufige amtliche Ergebnis lautet wie folgt:

Für die Liste und damit für den Führer	44 409 522	Stimmen
Gegen die Liste und ungültig	542 954	"
Zahl der abgegebenen Stimmen	44 952 476	"
Zahl der Wahlberechtigten	45 428 641	"

Das ergibt nach Prozenten berechnet:

Für die Liste und damit für den Führer 98,79 v. H.
Wahlbeteiligung 98,95 v. H.

Ganz Deutschland ist in dieser Nacht erfüllt von unbändigem Stolz über diese so einzigartige Demonstration seines Willens und ist erfüllt von heißem Dank gegen den Mann, zu dem die deutsche Nation erneut ein Bekenntnis abgelegt hat, das von niemand mehr in der Welt mißdeutet werden kann.

So wählte Sachsen:

	Für die Liste und damit für den Führer	Gegen die Liste und ungültig	Abgegebene Stimmen
Sachsen	3 573 442	97 402	3 652 844
Sächs. Wahlkreise:			
Dresden-Bauhen	1 331 073	26 020	1 357 093
Leipzig	934 608	24 703	959 311
Chemnitz-Zwickau	1 307 761	28 679	1 336 440
Stadt Dresden	462 903	14 670	477 573

Die Zahl der Stimmberechtigten betrug im Wahlkreis Dresden-Bauhen 1362248, im Wahlkreis Leipzig 971089 und im Wahlkreis Chemnitz-Zwickau 1354610, in ganz Sachsen also 3692947.

Gefährte ein Bild der Einigkeit und Geschlossenheit wie noch niemals in der deutschen Geschichte. Die Größe des Erfolges zeigt das Wahlergebnis:

98,79 v. H. aller abgegebenen Stimmen gehören dem Führer! 44.409.522 Deutsche haben für die Liste des Führers gestimmt, und damit für den Führer gestimmt; nur die unglückselig geringe Zahl von 542.954 Stimmen lautet gegen die Liste. Auch die Wahlbeteiligung war gewaltig: 98,95 v. H. der Stimmberechtigten haben ihre Pflicht erfüllt.

Stauend sieht man, früherer böser Zeiten gedenkend, vor dem Wunder, das diese letzten Jahre und allen gebracht haben, und neigt sich in Ehrfurcht vor dem Manne, der es bewirkte.

Diese Wahl hat der Welt gezeigt, daß hinter Adolf Hitler und seiner Politik das ganze deutsche Volk steht, daß Führer, Volk und Reich eins sind. Das Ausland hat Gelegenheit gehabt - und es hat sie wahrgenommen -, sich von der Sauberkeit und Ehrlichkeit dieser Wahl zu überzeugen. Alle Hoffnungen, sie mißdeuten zu können, sind zerfallen.

Die Welt weiß jetzt, daß die Politik des Führers nicht mehr zu trennen ist vom Willen des Volkes. Die Welt weiß, daß es kein ganzes Volk hinter sich hat - und welcher Staatsmann vor heute

könnte das in gleicher Weise auch nur annähernd von sich behaupten?

Die Welt weiß, daß das ganze deutsche Volk Frieden will in Europa, aber einen dauerhaften Frieden auf dem Boden gleicher Ehre und gleicher Rechte. Das ist der Boden, auf dem sich allein ein neues Europa bauen läßt, das besser ist als das alte, ein Europa friedlich nebeneinander lebender, miteinander arbeitender Nationalstaaten. Das ist der Welt, an dem jede Propagandapolitik alten Stils, wie sie in den Kabinetten Europas immer noch geübt wird, zerfallen muß.

Wenn am Dienstag das vom Führer angekündigte letzte deutsche Angebot der Welt vorgelegt wird, dann wird es nicht nur vom Führer vorgelegt, sondern von einem ganzen großen 67-Millionen-Volke, das sich endlich selbst gefunden hat und dessen Einigkeit nie wieder zerfallen werden kann.

Das ist der Glanz der Wahl des 29. März! Einer Wahl, die sich als historisches Ereignis von jeder andern Wahl in früheren Zeiten unterscheidet. Wählen die Völker das Flammensignal dieses denkwürdigen Tages erkennen und richtig deuten! Dann ist uns nicht lange um den Frieden in der Welt.

Th. Sch.

Der Dank des Führers

× Berlin, 30. März. (Durch Funkdruck)

Am Sonntag am Winternacht, als anhand der letzten Zusammenzählung endgültig zu überblicken war, daß der Führer am 29. März einen Wahlsieg errungen hat, wie er in der Geschichte einzigartig da steht, empfing der Führer im Rabinetsaal des Reichstags die Mitglieder der Reichswahlkommission der NSDAP, die ihm vom Reichsminister Dr. Goebbels vorgestellt wurden, jene Männer, die drei Wochen lang Tag und Nacht unermüdet mit nur wenigen Stunden Schlaf gearbeitet haben, um dieses so gewaltige und einmütige Bekenntnis der deutschen Nation zu ihrem Führer organisatorisch und propagandistisch vorzubereiten.

Der Führer begrüßte jeden dieser Männer mit seinem Händedruck und dankte ihnen für diesen so grandiosen, ebenfalls in der Geschichte wohl einmalig bestehenden Aufklärungseinsatz mit einer herzlichen Ansprache für ihre große Leistung. Er wies darauf hin, daß der schönste Dank das ergebende Bewußtsein jedes Einzelnen ist, daß er mit dabei sein durfte.

Berlin umjubelt den Führer

Adolf Hitler wählte im Potsdamer Bahnhof Bericht unserer Berliner Schriftleitung

Dr. Berlin, 29. März. (Durch Funkspruch)
Die allgemeine Teilnahme an der Berliner Kundgebung und kurz danach der Besuch der beiden Zeppelins durch den Reichshauptstadt einen würdigen und schönen Ausklang der Wahlvorbereitungszeit. Der Wahlsonntag war ein sommerlich warmer Tag. Das schöne Wetter lockte die Berliner ins Freie, und es erfüllte sich die Erwartung, dass die Wahllokale frei zu haben. Der Andrang in den Wahllokalen war daher am Vormittag sehr stark, und an vielen Stellen mußte man einige Zeit warten, um hineinzukommen, ehe man seinen Umschlag dem Wahlvorsteher überreichen konnte.

Unmittelbar nach seiner Rückkehr aus Berlin gab der Führer im Wahllokal des Potsdamer Bahnhofes, das im Wartesaal 8. Klasse eingerichtet worden war, seine Stimme ab. Mit ihm wählten im gleichen Wahllokal Reichsminister Dr. Franz Reichspropaganda Dr. Dietrich und Brigadeführer Schaub. Als der Führer und seine Begleitung im Wahllokal erschienen, wurden sie vom Wahlvorsteher und den Beisitzern mit erhöhter Achtung begrüßt. Der Führer und seine Begleitung überreichten dann ihre Stimmzettel und vollzogen ihre Wahlpflicht. Nach der Wahlhandlung verabschiedete sich der Führer von den Wahlbeamten mit einem Abschiedsdruck und verließ dann unter dem spontanen Beifall der Reisenden, die zufällig gerade dieses Augenblick waren, den Potsdamer Bahnhof.

Nach 9 Uhr wählten Reichsaußenminister v. Neurath und Gattin im Wahllokal der Minister, herauf von der Menge begrüßt. Um 10 Uhr gab eine 50köpfige Frau ihre Stimme ab. Sie wurde hinausgeführt in dem Augenblick, als Reichsminister Dr. Goebbels mit seiner Gattin, Lubert empfangen, vor dem Wahllokal eintraf. Er war unmittelbar vom Potsdamer Bahnhof, aus Berlin kommend, nach seinem zehnjährigen Wahllokal gefahren. Stimmzettel der Frau, die trotz ihres fortgeschrittenen Alters die Wahllokalen besuchte, wurde der Menge überreicht mit lauter Stimme:

Es wählen jetzt Reichsminister Dr. Goebbels und Frau auf Nr. 646 und 647.

Quittungskampfen stammten auf. Auf die Bitte des Quittungskampfers, einige Worte für die Wochenschau sprechen, antwortete der Minister: „Der Führer hat gestern alles gesagt; ich habe dem nicht mehr hinzuzufügen. Aber ich bin der festen Überzeugung, daß das deutsche Volk einmütig hinter dem Führer steht.“ Quittungskampfer dankte auf die Straße hinaus, wo ihn wieder die Menschen umjubelten. Auch Dr. Dietrich, Reichsminister v. Neurath, der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Dr. Goebbels, Frau, Schaub, Rosenburg wurden in ihren Wahllokalen freudig begrüßt. Göring, Darré, Selbke, Bey und andere wählten ebenfalls.

Um die Mittagszeit

erblickte man in den Straßen nur noch wenige Fußgänger, die nicht am Wandel die Wahlpflicht trugen. Der Schleppdienst setzte schon am frühen Nachmittag ein. Aber um diese Zeit noch nicht gewählt hatte, wurde mit freundlicher Geduldzeit an seine wichtige Pflicht erinnert. In den letzten Stunden kamen nur noch sehr wenige „Nachzügler“ zu den Wahlurnen. Fast alle hatten es für eine Ehrenpflicht angesehen, so früh wie möglich durch den Wahllokal ihr Besten zu tun. Adolf Hitler abzugeben. Schon bald nach dem Schluß des Wahllokals sogen Taufende.

vor die Reichskanzlei,

um dem Führer an diesem großen Tag zu danken. Die Abschwärzungsmannschaften hatten alle Hände voll zu tun, das Übergewicht der Menschenmenge zu abzuwehren. Immer wieder schrien die Wähler: „Wir danken Ihnen für die Wahlurnen, die Sie uns gegeben haben.“ Der Platz vor der Reichskanzlei wurde von Menschen, die sowohl von den Tausenden als von den Zeppelinen her herbeigekommen waren, erfüllt.

Adolf Hitler zeigte sich einige Male auf dem Balkon der Reichskanzlei.

Jedemal brachten gewaltige Kundgebungen des Dankes und der Verehrung über den abendlichen Platz. Ein Vortragsredner gab zwischen stotternen Worten die Wahlergebnisse bekannt. Der Jubel, die Verehrung der Menge wuchsen immer mehr. Die Stimmen für den Führer wurden mit vielstimmigen Beifall begrüßt. Die Reichskanzlei, deren Fenster hell erleuchtet waren, wurde von Menschen umgeben, die mit erhobenen Händen dankten. Von allen Seiten drängen neue Massen heran. Auch vor den Zeppelinfeldern haben sich große Menschenmengen versammelt.

Um Mitternacht zeigte sich Adolf Hitler noch einmal; mit ihm erschienen auch Rudolf Heß auf dem Balkon der Reichskanzlei. Aus der Menge strömten sich Arme mit Blumen dem Führer entgegen; die Blumen wurden geschwungen, und spontan klangen immer wieder das Lied der Deutschen und die Hymne des unerschlichen Sturmführers zum nächsten Morgen.

Der Wahllokal zeigte überall im Reich das gleiche Bild. Die meisten Wähler erfüllten bereits am Vormittag ihre Pflicht; in den letzten Stunden kamen die Wähler nur noch vereinzelt in die Wahllokale. Die große Gemeinde in Deutschland, das das Ergebnis meldete, war der Ort Wittenberg, dort im Landkreis Gera. Um 10 Uhr bereits hatten alle 41 Wahlberechtigten ihre Stimme abgegeben. Sämtliche 54 Stimmen gaben dem Führer. In Wittenberg kam das erste Ergebnis aus dem Reichsgebiet. Die 54 Stimmen für den Führer, der seit langem das Ergebnis aus Berlin angibt, vor: 1 Stimme gegen, 51 Stimmen für den Führer. Bald darauf folgte der Kreis Weimarerburg im Bezirk Halle mit 2497 Stimmen, die sämtlich für den Führer lauteten.

Treue jenseits der Grenze

1000 kamen herüber

Nicht jeder Deutsche hat das Glück, in seinem Geburtsort leben zu können. Wer aber möchte nicht, wo er auch immer wohnt, seine Zugehörigkeit zum Reich Adolf Hitlers bekunden und dem Führer danken für das, was er dem deutschen Volk in diesen drei Jahren erarbeitet hat? So kam denn überall aus dem Ausland an die deutschen Grenzposten, wer nur irgend konnte, um dem Führer die Stimme zu geben. Allein nach Jülich waren ungefähr 1000 Reichsdeutsche aus der Tschechoslowakei herübergekommen; gegen 11 Uhr trafen drei Autokolonnen voll deutscher Staatsangehöriger aus Prag an den Zollposten, voran der deutsche Konsul in Prag, Dr. Eisele. Die Kolonnen gingen in die Richtung ihres Heimatlandes, die Kapelle der Jülicher Bergleute und der Spielmannschaft der SA. aus Dippoldiswarde führten sie mit schwebenden Märschen zum Wahllokal. Mit erhobenen Armen schrien die Teilnehmer dieses Wahltages an den ersten Posten der Grenze auf deutschen Boden vorbei. Vom deutschen Zollhaus am Schmalen Rieder bis zum Jülicher Zollhaus aus dem Jülicher Grenzposten und schließlich zum Zollhaus bei Grotz und einboten ihnen begeistert den Deutschen Gruß.

Der historische Tag in Dresden

Dresden, durch den Umbruch aller Dinge aus einer lebendigen zu einer anstehenden Stadt geworden — Dresden, ausgetrocknet durch ein noch nie erlebtes Ausmaß der Verwüstung, die Straße mit dem erlöschenden Licht der Laternen und dem erlöschenden Licht der Laternen, mit Spruchbändern und eindringlichen Plakaten zu einem einzigen Appell zusammengeklungen — Dresden, auf diese Weise erfüllt durch die aus dem Weiser in jede Straße, in die Höhe, an die Werkbänke klappenden, in schillernder Größe stehenden Reden des Führers — ganz Dresden wachte am Morgen dieses Schicksaltages der deutschen Nation, worum es ging. Wachte, daß es nur seine schicksalshandlung, durch unerschütterliche Vorlesung eines Mannes so leicht gemachte Pflicht des Dankes zu erfüllen hatte, ihm die Stimme seines Vertrauens zu geben.

Und Adolf Hitlers Jugend war es, die, selbst noch nicht vor die Urne getreten, als erste ihre fordernde Stimme erhob. Auch die kleinen Pflanzchen trafen frühzeitig aus den warmen Tüchern, ließen ihre hellen Ähren und das Trumm-Trumm der deutschen Nation, worum es ging. Wachte, daß es nur seine schicksalshandlung, durch unerschütterliche Vorlesung eines Mannes so leicht gemachte Pflicht des Dankes zu erfüllen hatte, ihm die Stimme seines Vertrauens zu geben.

Raum war ihr Appell verstanden, da setzte sich eine ganze Stadt in Bewegung. Die freundlich und ruhig über den Himmel waltenden Wolken sahen sich und ihre Kletter waren auf den Weg gebracht: einen solchen Ansturm hat noch niemand je erlebt, schon gar nicht damals, wo 41 Parteien ihre erlöschenden Schichten schickten. Lange Schlangen bildeten sich, aber jeder hatte geduldet, bis der „große Augenblick“ kam. Die Entscheidung machte alles klar, wenn ein weisheitsvoller Peter von der Arbeit, ein von hundert Arbeit eines langen Lebens bedenklich Mitternacht war — es war in keine Menschenmenge der Arbeiterklasse wie einst — eine Welle, eine Überzeugung trat sie alle.

Und hatte man bei den Wahlen der früher stehenden langen Partei, „Belegte“ oft schickte Volksgenossen gesehen, denen ihre Anteilnahme kaum zu verdanken war: diesmal war einfach wie die Welle der Arbeiter und der Partei der Entscheidung. Für Namen nur, und doch in drei Jahren eben gemeinhin in das Fundament deutscher Geschichte, der Führer, sein getreuer Helfer Rudolf Heß, der stille Arbeiter Fried, Hermann Göring, der aus Dresden wieder und wieder antrieb als Hitler treuer Valentin, Goebbels, der unerschütterliche Trommler des Dritten Reiches — und Mutschmann, der Baumeister des neuen Sachsen im neuen Reich. Rein, da war keiner, der deutsch denkt und fühlt, dem nicht nur der Verstand, sondern auch das Herz den Beifall geführt hätte, ihm gesagt: „Hierfür dein Kreuz“, das Kreuz des Vertrauens für die Männer, die so manches Kreuz der Not von uns nahmen.

Tausende stimmten ab und nahmen die geschichtliche Stunde dieses Tages in Empfang, neue Tausende riefen an. Es war kaum Mittag, und die große Hälfte aller Wahlberechtigten hatte ihre Stimme abgegeben. Auf dem Lande, fast in ganz Ostschlesien, war um

die mit schwebenden Märschen zum Wahllokal. Mit erhobenen Armen schrien die Teilnehmer dieses Wahltages an den ersten Posten der Grenze auf deutschen Boden vorbei. Vom deutschen Zollhaus am Schmalen Rieder bis zum Jülicher Zollhaus aus dem Jülicher Grenzposten und schließlich zum Zollhaus bei Grotz und einboten ihnen begeistert den Deutschen Gruß.

Nach der Wahl trafen sich alle im Reichshauptstadt Potsdam zu unterhaltenden Stunden. Die deutsche Volkshilfe trug das rote Kreuz vor. Lieber und Schürren vom Trageberge sangen sie, Erbes und Peteres, Anton Günthers, „Deutsch und frei wollen wir sein“ wie auch Hades Lied vom Ritterberger Stamme. Die deutsche Volkshilfe trug das rote Kreuz vor. Lieber und Schürren vom Trageberge sangen sie, Erbes und Peteres, Anton Günthers, „Deutsch und frei wollen wir sein“ wie auch Hades Lied vom Ritterberger Stamme. Die deutsche Volkshilfe trug das rote Kreuz vor. Lieber und Schürren vom Trageberge sangen sie, Erbes und Peteres, Anton Günthers, „Deutsch und frei wollen wir sein“ wie auch Hades Lied vom Ritterberger Stamme.

Um 23 Uhr auf dem Altmarkt

Wann Dresden soll es noch auf den Weisen. Es wagt in den Hauptstrassen, in den Seitenstrassen, in der Rundstadt die Verbindung mit dem großen Erlebnis schafft. Auf dem Altmarkt, dessen Häuser hell sind von den hellen Transparenten, zu dem der hellen Hauptstrassen niederstiegen, scharen sich die vielen am Paulusplatz der Kreisleitung der NSDAP. In diesem nachten Märchen ist die Wahlergebnisse bekannt. Und dann den Jubel der Tausende vor der Reichskanzlei in Berlin...

Die deutsche Volkshilfe trug das rote Kreuz vor. Lieber und Schürren vom Trageberge sangen sie, Erbes und Peteres, Anton Günthers, „Deutsch und frei wollen wir sein“ wie auch Hades Lied vom Ritterberger Stamme. Die deutsche Volkshilfe trug das rote Kreuz vor. Lieber und Schürren vom Trageberge sangen sie, Erbes und Peteres, Anton Günthers, „Deutsch und frei wollen wir sein“ wie auch Hades Lied vom Ritterberger Stamme.

Die deutsche Volkshilfe trug das rote Kreuz vor. Lieber und Schürren vom Trageberge sangen sie, Erbes und Peteres, Anton Günthers, „Deutsch und frei wollen wir sein“ wie auch Hades Lied vom Ritterberger Stamme. Die deutsche Volkshilfe trug das rote Kreuz vor. Lieber und Schürren vom Trageberge sangen sie, Erbes und Peteres, Anton Günthers, „Deutsch und frei wollen wir sein“ wie auch Hades Lied vom Ritterberger Stamme.

Geschlossen in der Front der Heimat

Die Teilnahme der Reichsdeutschen im Auslande an der Wahl

Dr. Berlin, 29. März. (Durch Funkspruch)
Die Reichsdeutschen im Ausland haben sich mit der gleichen Begeisterung an der heutigen Wahl beteiligt wie die Heimat. Aus allen Teilen der Welt lauten Nachrichten ein, die von der einmütigen Zustimmung der Auslandsdeutschen Kunde geben. Vielfach sind unter großen Opfern an Geld und Zeit weite Reisen von vielen hundert Kilometer gemacht worden, um den Stimmzettel für Adolf Hitler abzugeben. Aus andern Orten, wo eine Wahl nicht ermöglicht werden konnte, sind telegraphische Fernsendungen eingelaufen. Auch die Deutschen in Moskau mußten ihre Absicht der Teilnahme an der Reichstagswahl angeben, da die Schiffsahrt in Leningrad, wohin sie sich begeben wollten, noch nicht eröffnet ist.

Die Deutschen aus der ganzen Mandchurei versammelten sich auf einem Himmelsdampfer im Dairen und stimmten mit 100 Prozent für Adolf Hitler. Bei der Bekanntgabe des Resultates wurde spontan die Wahl am Rhein gefeiert, was auf die zahlreichen vertretenen japanischen Journalisten einen tiefen Eindruck machte. Die Deutschen aus Mexiko und einigen angrenzenden Staaten lauchten die nächstgelegenen Höfen auf, um auf deutschen Dampfern ihre Stimme abzugeben.

Die in der Tschechoslowakei anwesenden Reichsdeutschen, unter ihnen die Mitglieder der deutschen Gesellschaft, begaben sich geschloßen über die Grenze, um ihrer Wahlpflicht zu genügen. Die reichsdeutschen Wähler aus Warschau waren bereits am Sonntagabend an der Grenze des Reiches Reidenburg eingetroffen. Sie lauchten von dort mit Kraftwagen weiter nach Allenstein, wo sie ihrer Wahlpflicht genühten. Am Reichstagswahltag in Polen legten sie einen Kranz nieder. Die deutschen Staatsangehörigen aus Polen und Rumänien beteiligten sich an der Wahl in einer bisher nie erreichten Zahl. Die Wahlhandlung der in Danzig wohnenden Reichsdeutschen an Bord des Dampfers „Preußen“ begann bereits am 28. März morgens. Bei dem ungeheuren Andrang der Wähler mußte das Schiff sechs Tage in See unternehmen. Das deutsche Generalkonsulat in Danzig hatte insgesamt 5420 Stimmzettel ausgegeben.

Ein städtischer Teil der deutschen Kolonie in Paris fuhr am Sonntag früh mit der Eisenbahn nach Saarbrücken, um dort seine Stimmen für Adolf Hitler abzugeben. Auf dem Dampfer „Eisen“ stimmten 1100 Reichsdeutsche aus Belgien ab. 38 Stimmen waren ungenügend. Bei Burgas gaben an Bord des Dampfers „Eisen“ 388 deutsche Volksgenossen aus Bulgarien ihre Stimme ab, von denen 385 für den Führer lauteten. Die Reichsdeutschen aus Wien, Salzburg und der Provinz sowie einige Volksgenossen aus Albanien, aus der Türkei, aus Jugoslawien und aus Jugoslawien stimmten an Bord des Dampfers „Eisen“ ab. Von 61 gültigen Stimmen sprachen sich 608 für den Führer aus. An den Wähler wurde ein Grußtelegramm geschickt. Die Reichsdeutschen in Ostindien versammelten sich im Gemeindefaß, Generalkonsulat Dautenphaler legte

Deutsche Feier in Rom

Telegramm unfres Korrespondenten

Rom, 29. März.
Nicht alle Mitglieder der Deutschen Kolonie in Rom konnten diesmal wählen, denn in dem Rom am nächsten Tag in Italien von Zivilverwaltung lag kein deutsches Schiff, auf dem wie bei den letzten Wahlen der Wahllokal hätte stattfinden können. Nur ein kleiner Teil der römischen Kolonie konnte nach Wien fahren, wo die Mitglieder der Deutschen Kolonie Ostitaliens auf dem deutschen Dampfer „Genua“ wählten. Die deutschen Volksgenossen, die nach Genua fuhren, schenken die Rosen und Mäde von zwei Hochzeiten nicht, am auch mit ihren Stimmen für den Führer zu zeigen.

Die Deutschen Rom, über 600 Männer und Frauen, versammelten sich im Garten der Deutschen Kolonie, wo der Reichshaupt v. Galle in einer Ansprache die Verbundenheit der Romdeutschen mit Führer, Volk und Reich zum Ausdruck brachte. Ein Bild des Führers, von Dankenswörtern eingeleitet und von Huldigungen flankiert, schmückte den Vortag der Volkshilfe. Nach der Ansprache wurden die Nationalhymnen gesungen.

Oesterreichische Polizei verbietet...

Wien, 29. März

Etwa 800 Reichsdeutsche aus der Steiermark beabsichtigen, in 24 Autobussen und Privatwagen zur Wahl ins Reich zu fahren. Sie hatten sich am Sonntagabend gegen 11 Uhr vormittags in Graz eingefunden, von wo aus die Fahrt angetreten werden sollte. Wäplich erdichten die Polizei, die den Führern der Kraftwagen verbietet, die Reichsdeutschen zur Grenze zu verhindern. Das Verbot ist nicht nur bei den Reichsdeutschen, sondern auch bei der Bevölkerung der heimlichen Landeshauptstadt große Erregung hervor. Trotz sofortiger energischer Schritte des deutschen Konsuls in Graz wurde das Verbot aufrechterhalten. Die Menschenmengen wurden immer größer, und die Erregung steigerte sich. Schließlich ließ die Behörde bewegen, einen Eisenbahnwagen zu beschaffen, um die Reichsdeutschen zur Wahl zu führen.

Sonabend mittig gingen vom Wiener Reichshauptbahnhof vier Sonderzüge mit etwa 2000 Reichsdeutschen nach Vöcklabruck ab, wo die Fahrt abgebrochen wurde. Ein weiterer Sonderzug ging von Linz nach Vöcklabruck ab. Am Sonntag wurde ein Sonderzug zur Wahl nach Oberösterreich geführt.

Letzter Appell am Vorabend

Kapelle des letzten Kampftages um die Seele des Volkes vor der Schicksalswahl des 30. März. Die deutsche Volkshilfe trug das rote Kreuz vor. Lieber und Schürren vom Trageberge sangen sie, Erbes und Peteres, Anton Günthers, „Deutsch und frei wollen wir sein“ wie auch Hades Lied vom Ritterberger Stamme. Die deutsche Volkshilfe trug das rote Kreuz vor. Lieber und Schürren vom Trageberge sangen sie, Erbes und Peteres, Anton Günthers, „Deutsch und frei wollen wir sein“ wie auch Hades Lied vom Ritterberger Stamme.

Die deutsche Volkshilfe trug das rote Kreuz vor. Lieber und Schürren vom Trageberge sangen sie, Erbes und Peteres, Anton Günthers, „Deutsch und frei wollen wir sein“ wie auch Hades Lied vom Ritterberger Stamme. Die deutsche Volkshilfe trug das rote Kreuz vor. Lieber und Schürren vom Trageberge sangen sie, Erbes und Peteres, Anton Günthers, „Deutsch und frei wollen wir sein“ wie auch Hades Lied vom Ritterberger Stamme.

Die deutsche Volkshilfe trug das rote Kreuz vor. Lieber und Schürren vom Trageberge sangen sie, Erbes und Peteres, Anton Günthers, „Deutsch und frei wollen wir sein“ wie auch Hades Lied vom Ritterberger Stamme. Die deutsche Volkshilfe trug das rote Kreuz vor. Lieber und Schürren vom Trageberge sangen sie, Erbes und Peteres, Anton Günthers, „Deutsch und frei wollen wir sein“ wie auch Hades Lied vom Ritterberger Stamme.

Die deutsche Volkshilfe trug das rote Kreuz vor. Lieber und Schürren vom Trageberge sangen sie, Erbes und Peteres, Anton Günthers, „Deutsch und frei wollen wir sein“ wie auch Hades Lied vom Ritterberger Stamme. Die deutsche Volkshilfe trug das rote Kreuz vor. Lieber und Schürren vom Trageberge sangen sie, Erbes und Peteres, Anton Günthers, „Deutsch und frei wollen wir sein“ wie auch Hades Lied vom Ritterberger Stamme.

würd zum Volk ist der flammende, schwebende Sinn des Volks auf Führer und Volk, das der Reichshauptstadt über den Weg sendet und das in der Höhe des Glücks, aus dem Wunde der Wunden herüberbrechend, tausendfach wiederholt.

Die der Vortrags auf dem Markt in Lichtwellen die deutsche Zukunft anbeirort, stark, vertrauensvoll, die der große Kampftage, marschieren die Volkshilfe trug das rote Kreuz vor. Lieber und Schürren vom Trageberge sangen sie, Erbes und Peteres, Anton Günthers, „Deutsch und frei wollen wir sein“ wie auch Hades Lied vom Ritterberger Stamme.

Die deutsche Volkshilfe trug das rote Kreuz vor. Lieber und Schürren vom Trageberge sangen sie, Erbes und Peteres, Anton Günthers, „Deutsch und frei wollen wir sein“ wie auch Hades Lied vom Ritterberger Stamme. Die deutsche Volkshilfe trug das rote Kreuz vor. Lieber und Schürren vom Trageberge sangen sie, Erbes und Peteres, Anton Günthers, „Deutsch und frei wollen wir sein“ wie auch Hades Lied vom Ritterberger Stamme.

Die deutsche Volkshilfe trug das rote Kreuz vor. Lieber und Schürren vom Trageberge sangen sie, Erbes und Peteres, Anton Günthers, „Deutsch und frei wollen wir sein“ wie auch Hades Lied vom Ritterberger Stamme. Die deutsche Volkshilfe trug das rote Kreuz vor. Lieber und Schürren vom Trageberge sangen sie, Erbes und Peteres, Anton Günthers, „Deutsch und frei wollen wir sein“ wie auch Hades Lied vom Ritterberger Stamme.

Trennung der Palästina-Deutschen

Jerusalem, 29. März

Da dem Palästina-Deutschen die Wahlteilnahme unmöglich ist, haben die Auslandsdeutschen aus Palästina in einmütiger Entscheidung die Trennung der deutschen Volkshilfe trug das rote Kreuz vor. Lieber und Schürren vom Trageberge sangen sie, Erbes und Peteres, Anton Günthers, „Deutsch und frei wollen wir sein“ wie auch Hades Lied vom Ritterberger Stamme.

